

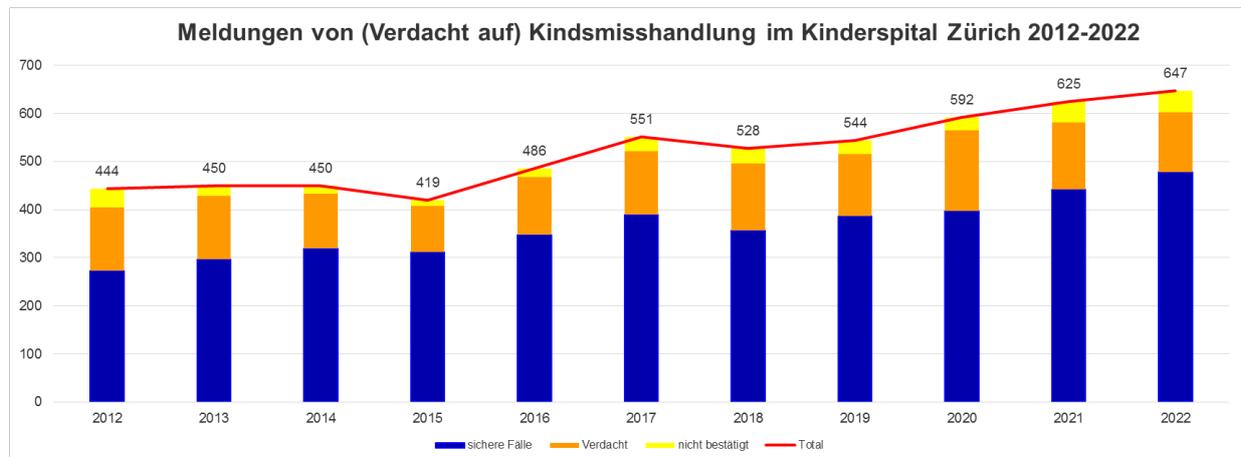
## Medienmitteilung

Zürich, 25. Januar 2023, 10 Uhr

### Bilanz Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle 2022: Erneute Zunahme der Fallzahlen

**Die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Universitäts-Kinderspitals Zürich verzeichnete auch 2022 wieder eine Zunahme der gemeldeten Verdachtsfälle von Kindsmisshandlungen: Die Zahl stieg von 625 auf 647.**

Nicht in allen Fällen konnte die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle eine sichere Misshandlung feststellen. Sicher war das Team in 478 Fällen. In den restlichen 125 konnte der Verdacht nicht bestätigt, aber auch nicht ausgeräumt werden. In diesen Fällen werden die Kinder entweder engmaschig kontrolliert oder mit weiterbetreuenden Stellen (Kinderarzt, Mütter- und Väterberatung etc.) vernetzt. Bei einigen der gemeldeten Kinder – im Jahre 2022 waren es 44 – stellte sich im weiteren Verlauf heraus, dass keine Misshandlung vorlag, sondern zum Beispiel ein Unfall zur Verletzung führte.

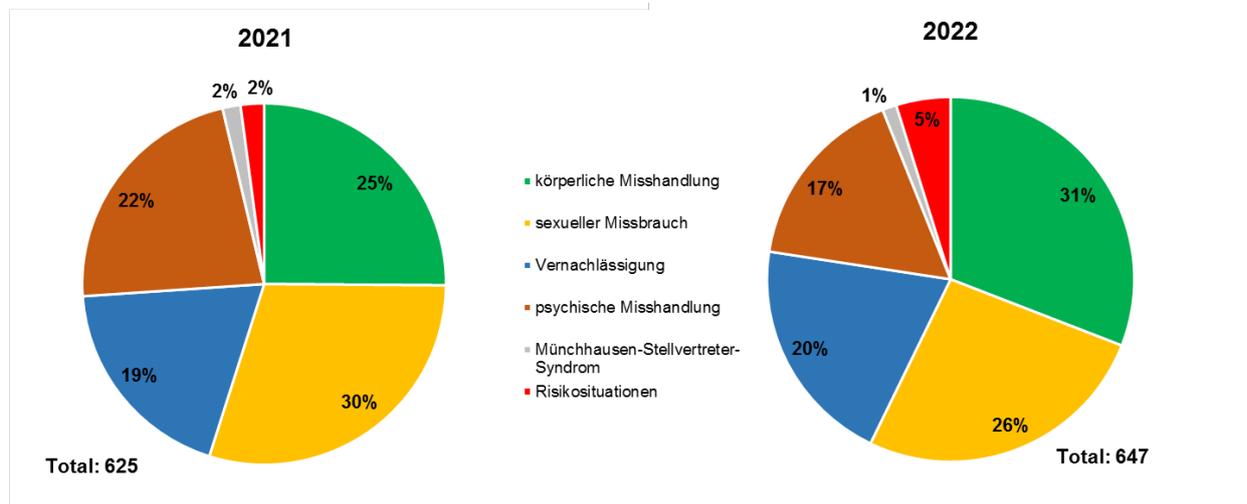


#### 2022 wieder mehr Fälle von körperlicher Misshandlung

In der Erfassung von Kinderschutzfällen werden 5 Kategorien unterschieden: körperliche und psychische Misshandlung, sexueller Missbrauch, Vernachlässigung und Münchhausen Stellvertreter-Syndrom. Dabei können in einem Fall mehrere Misshandlungsformen vorliegen. Zugeteilt wird das Kind derjenigen Kategorie, die am augenscheinlichsten ist. Zum Beispiel kommt ein geschlagenes Kind mit einem Bluterguss am Rücken in die Kategorie körperliche Misshandlung, obwohl es natürlich auch psychisch unter den Schlägen leidet.

Nachdem wir im 2021 einen Rückgang der körperlichen Misshandlung gesehen haben, haben diese Fälle im letzten Jahr wieder zugenommen. Der Beschluss des Ständerats im Dezember 2022, die gewaltfreie Erziehung im Schweizerischen Zivilgesetzbuch ZGB zu verankern, hilft in Zukunft hoffentlich, die körperlichen Bestrafungen von Kindern weiter zu reduzieren. Unsere Zahlen zeigen, dass das Bewusstsein, wie schädigend solche Strafen sein können, noch ungenügend in der Bevölkerung angekommen ist.

Die Zahl der psychischen Misshandlungen und vernachlässigten Kinder zusammen ist ebenfalls fast gleich wie im Vorjahr. Wobei die psychischen Misshandlungen zurückgegangen sind, aber dafür die Fälle der vernachlässigten Kinder zugenommen haben. Die Grenze zwischen diesen beiden Misshandlungsformen ist dabei fließend. Die Zahl der sexuellen Misshandlungen ist im letzten Jahr in etwa gleichgeblieben.



### Mehr Risikosituationen erkannt

Der Anteil der Risikosituationen nahm nicht nur prozentual zu, sondern auch in den absoluten Zahlen: 31 Fälle wurden im letzten Jahr registriert, im Vergleich zu 13 Fällen 2021.

Eine Risikosituation liegt vor, wenn wir zur Einschätzung gelangt sind, dass es nicht zur Misshandlung gekommen ist, jedoch ein Risiko für eine zukünftige Misshandlung besteht.

Im Sinne der Prävention werden bereits solche Situationen innerhalb des Behandlungsteams sowie mit der Kinderschutzgruppe besprochen. Ziel ist es, mit geeigneten Interventionen eine Misshandlung zu verhindern.

### Was sind Risikofaktoren für eine Misshandlung?

Grundsätzlich steigt das Risiko für eine Misshandlung, je mehr Stress in einer Familie vorhanden ist. Dabei können die Stressfaktoren in drei Gruppen unterteilt werden: kindliche, familiäre und Umgebungsfaktoren. So löst z. Bsp. ein in seinem Verhalten herausforderndes Kind mehr Stress aus, als ein ruhiges und angepasstes Kind. Oder Eltern, die selber in beruflich oder persönlich schwierigen Situationen stecken, geraten schneller unter Druck als Eltern, die ausgeglichen und entspannt sind. Familien, welche in ihrer sozialen Umgebung Unterstützung erfahren, können mit schwierigen Situationen besser umgehen.

Trotzdem können wir nicht automatisch davon ausgehen, dass nur in belasteten Familien Kindesmisshandlungen geschehen. Kinder werden auch in Familiengefügen misshandelt, in denen keine oder wenige Risikofaktoren vorliegen.

Die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Universitäts-Kinderspitals Zürich betreut nicht nur Kinder und Jugendliche, die im Spital stationär oder ambulant gesehen werden. Sie berät auch Fach- und Bezugspersonen, die einen Verdacht auf eine Gefährdung oder Misshandlung bei einem Kind äussern.

### **Hintergrund: Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Universitäts-Kinderspitals Zürich**

Die Kinderschutzgruppe befasst sich mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen, die Opfer einer Misshandlung wurden oder gefährdet sind, misshandelt zu werden. Ziel der Kinderschutzgruppe ist es, durch sorgfältig geplante Interventionen drohende Misshandlungen abzuwenden und betroffene Kinder und Jugendliche vor wiederholter Misshandlung zu schützen. Im Zentrum der Bemühungen steht das Wohl der Kinder und Jugendlichen: Sie werden medizinisch versorgt, ihr soziales Netzwerk gestärkt. Die interdisziplinäre und multiprofessionelle Zusammenarbeit von Spezialisten und Spezialistinnen aus Medizin, Psychiatrie, Psychologie, Gynäkologie, Pflege und Sozialarbeit ermöglicht es, die verschiedenen Facetten einer Misshandlungssituation zu erfassen und bestmöglich zu reagieren. Bezugspersonen sowie nachbehandelnde und nachkontrollierende Institutionen werden früh in die Arbeit und Entscheide der Kinderschutzgruppe miteinbezogen.

In unserer Opferberatungsstelle werden Opfer von Gewalttaten nach den Vorgaben des Opferhilfegesetzes in rechtlichen, psychosozialen und teils auch finanziellen Belangen beraten und unterstützt.

Nebst dem Opfer begleiten wir auch dessen Angehörige. Fachpersonen und Institutionen können sich ebenfalls beraten lassen.

Mehr Infos unter [www.kinderschutzgruppe.ch](http://www.kinderschutzgruppe.ch) oder [www.kispi.uzh.ch/opferberatungsstelle](http://www.kispi.uzh.ch/opferberatungsstelle)

### **Kontakt für Fragen und Auskünfte am 25. Januar ab 10 Uhr:**

Dr. med. Georg Staubli (Leiter Kinderschutzgruppe) unter +41 44 266 79 37 oder

Anja Böni (Oberärztin Kinderschutzgruppe und Opferberaterin) unter +41 44 266 76 72